

# Ein schmaler Grat zwischen Dorfkaiser und Bittsteller

*So mancher Bürgermeister muss seit  
Sonntag einen schwierigen Spagat  
vollbringen: direkt vom Volk gewählt,  
aber ohne Mehrheit im Gemeinderat.*



**Analyse**  
Manfred Mitterwachauer

**E**gal, wer am 28. März bei den Stichwahlen in Gries am Brenner als neuer Bürgermeister hervorgeht – eines steht bereits seit letzten Sonntag fest: Er wird über keine Mehrheit im Gemeinderat verfügen. Ob Rietz, Obsteig oder Leisach, die Liste ließe sich mit vielen kleinen, aber auch großen Beispielen füllen.

Alle zeigen aber das Dilemma in so mancher Dorfstube auf. Direkt vom Volk eingesetzt und mit einer prinzipiell reichen Palette an Machtbefugnissen ausgestattet, wird das eine oder

andere Dorfoberhaupt – demokratisch legitimiert – eines Großteils seines Gestaltungsspielraums beraubt. Positiver formuliert müsste es heißen: die vielerorts gerne praktizierte, weil eben ungleich bequemere, „Drüberfahrpolitik“ hat ein Ende.

Vielfach müssen sich die neuen Bürgermeister nun in mühevoller, manchmal auch ungewohnter Kleinarbeit Mehrheiten für ihre Vorhaben im Gemeinderat suchen. Manche Koalitionen werden von Dauer, manche aber nur wechselnd und in erster Linie themenbezogen sein. Hier gilt es, neues Fingerspitzengefühl zu beweisen. Denn nur wer selbiges beweist, wird eben nicht vom Dorfkaiser zum Bittsteller mutieren, sondern Anerkennung und Re-

spekt ernten. Sowohl von der politischen Konkurrenz, aber vielmehr noch von seinem Souverän, dem Bürger.

Eines ist hierfür aber eine Grundvoraussetzung, die auf alle Fälle aus den Bürgermeistertöpfen raus muss: Dorfpolitik à la sonntäglicher Versprechungen der Marke „Des mach' ma schon“ am örtlichen Stammtisch haben für sie ausgedient. Alle Wünsche, egal ob Baulandumwidmungen oder neue Feuerwehrhäuser, müssen erst durch den Gemeinderat gebracht werden. Ein vorschnelles bürgermeisterliches Ja nährt im Falle des Scheiterns in erster Linie nur eines: den Zweifel an der Amtsfähigkeit des jeweiligen Dorfoberhauptes.

Klappt's, wiegt der Amtsbonus bei der nächsten Wahl gleich doppelt. Klappt's nicht, überwiegt der Streit im Gemeinderat und die Gemeinde steht still. Nicht aber der Wähler. Der wandert: zur Konkurrenz.